Beherzt freigeben oder sperren

Kahlaische Straße: Nach der Autofahrer-Attacke auf eine Radfahrerin gib es in zwei Meinungen

Thomas Beier

Jena. Die Selbstjustiz eines Autofahrers an einer Autofahrerin in der Kahlaischen Straße/Rudolstädter Straße hat Entsetzen ausgelöst. Nun gibt es Vorschläge, die Ausschilderung zu ändern. Die Situation ist für viele Verkehrsteilnehmer in hohem Maße unbefriedigend.

Eine 33-jährige Frau war am Sonntag vor einer Woche von einem Autofahrer attackiert worden, weil sie mit dem Rad – was hier erlaubt ist – auf der Straße fuhr. Sie erlitt Blutergüsse und Abschürfungen, aber auch bleibende Risse an den Zähnen durch die Schläge des Mannes.

Auf ein Hilfeersuchen hin nahm der Leitende Stadtrechtsdirektor der Stadtverwaltung, Martin Pfeiffer, im Auftrag des Oberbürgermeisters mit der Jenaerin Kontakt auf. Neben der Hoffnung auf eine möglichst schnelle Genesung und das Überstehehen der Angriffe auch ohne Blessuren an der Seele gab es ein Gesprächsangebot, das die Radfahrerin annahm. Sie wollte für eine Verbesserung der Situation für Radfahrer werben, wie sie der Zeitung sagte. Bekannt war ihr bereits, dass die Verkehrsbehörde keine Möglichkeiten sieht, durch Schilder auf die legale Nutzung der Kahlaischen Straße durch Radfahrer hinzuweisen.



Eng geht es zu auf der Kahlaische Straße: Viele Radfahrer bringen sich auf dem Bürgersteig in Sicherheit, was aber verboten ist. BEIER

Die Frau sagte: „Wenn es kein Schild gibt, warum dieses nicht selbst entwickeln?“ Das könnten am Hang große Hinweistafeln sein, wie sie auch an der Autobahn zu rücksichtsvollem Verhalten auffordern. Außerdem erscheint ihr nicht schlüssig, warum das Schild „Achtung Fahrradfahrer!“ nicht möglich sein sollte. „Mit solch einem Schild wäre die Sachlage für Autofahrer eindeutig.“ Vor einiger Zeit durften Radfahrer noch offiziell auf dem Fußweg fahren, was jetzt, mangels Breite, nicht mehr erlaubt ist. Tempo 30 wäre eine weitere Option.

Mit Paragraf 1 der Straßenverkehrsordnung nicht vereinbar

Von Lesern gab es neben der Kritik an der Selbstjustiz des Autofahrers auch die Bitte, das Problem nicht nur aus der Radfahrer-Perspektiv zu sehen: „Ich bin sowohl Autofahrer als auch Radfahrer, manchmal auch Straßenbahnmitfahrer und habe mich schon oft gewundert, wie man als Radfahrer den Abschnitt zwischen ehemaliger Brauerei und Mühlenstraße ruhigen Gewissens fahren kann! Das ist mit Vorsicht und gegenseitiger Rücksichtnahme gemäß Paragraf 1 der StVO nicht in Einklang zu bringen!“, schrieb ein Leser. Er schlägt vor, besagten Abschnitt der Kahlaischen Straße für Radfahrer zu sperren und sie auf den Radweg auf der anderen Seite der Bahngleise umzuleiten.

Dieser Vorschlag kam auch von einem weiteren Leser verbunden mit der Anregung, den Fußgängertunnel zur Rasenmühle zu verbreitern. Dies zu tun, habe im Zuge des millionenschweren Stadionprojektes wegen bessere Zuwege ohnehin bereits im Raum gestanden.

Lutz Jacob, der Vorsitzendes Beirates für Radverkehr, konnte diesen Vorschlägen zuletzt nicht viel Positives abgewinnen. Radfahrer seien auf der Kahlaischen Straße einfach zu akzeptieren, sagte er. Die Radstrecke am Burgauer Weg sei ein Umweg, den viele gerade abends und nachts vermeiden wollen, weil er sehr abseits liegt. Die junge Frau war zwischen 21.30 und 21.50 Uhr attackiert worden, und wollte gerade nicht den Burgauer Weg nehmen.

Praktikantin hat alle Schilder fotografiert

Gibt es derzeit eine Verpflichtung, mit dem Rad die Kahlaische Straße zu meiden? Eine Praktikantin der Stadtverwaltung war nach dem Vorfall die gesamte Strecke abgefahren und hatte zwischen Kreisel am Puschkinplatz und Ringwiese alle für Radfahrer relevanten Schilder fotografiert. Ergebnis: Es gibt auf dem gesamten Abschnitt kein Verkehrszeichen, laut dem Radfahrer verpflichtet wären, auf dem Gehweg zu fahren. Genau dies hatte der Autofahrer behauptet, der die Radfahrerin im Bereich Ringwiese attackiert hatte.

Die Polizei ermittelt. Der unbekannte Autofahrer wird wie folgt beschrieben: Braune Augen, braune kurze Haare, er war um die 30 Jahre alt, sprach gut Deutsch mit Akzent und fuhr eine silberne Mercedes-Limousine mit einem Jenaer Kennzeichen. Die Sache passierte am Sonntag, 9. Juli, zwischen 21.30 und 21.50 Uhr.